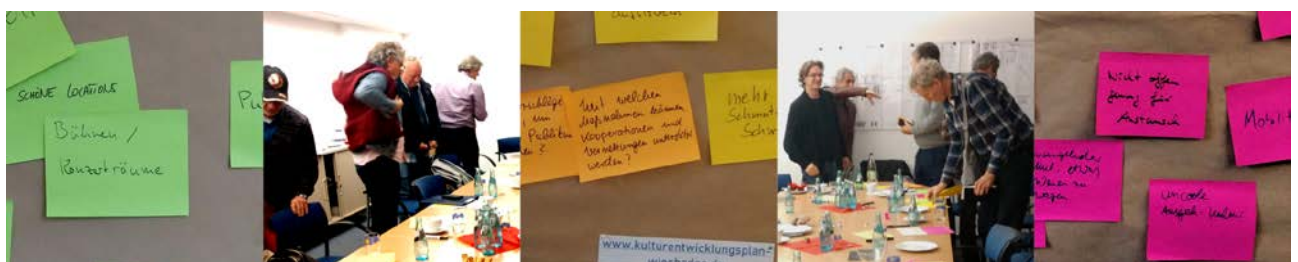


# Workshop Musik

10.10.2019

Ergebnisprotokoll



## KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG WIESBADEN

Workshop Musik, 10.10.2019

### Ergebnisprotokoll

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erläuterte Ralf Ebert von STADTart die Bausteine und das Verfahren der Kulturentwicklungsplanung. . Danach wies er auf die verschiedenen Musik-Sparten Klassik, Rock/Pop/Jazz und Chorwesen hin, auf die in diesem Workshop eingegangen werden sollte.

### STIMMUNGSBILD

#### Stärken

Dem kulturellen Cluster Musik in Wiesbaden bescheinigten die Teilnehmenden des Workshops durchweg eine herausragende Qualität und eine große Angebotsvielfalt beziehungsweise -breite und -dichte („vielfältige Hörerfahrungen“, „stilistische Vielfalt“, „vielfältiges Konzert-Angebot“). Als Besonderheiten genannt wurden die Ausprägungen der musikalischen Avantgarde (unter anderem Jazz) sowie die „Fluxus-Wurzeln“ in Wiesbaden, generell die Verbindung zur Bildenden Kunst („Klang als Element der bildenden Kunst“, musikalischer Rahmen bei Ausstellungen/ Festivals).

Gelobt wurde das gute Ausbildungsangebot („Ausbildung hoher Standard“, Musikschulen, auch Kantoreien) und Infrastruktur (Konzerträume, Bühnen, Schlachthof, Walkmühle (teilweise)).

Positiv angesehen wurde, dass die Musik-Szene der Stadt international vernetzt sei, sowohl hinsichtlich der Künstlerschaft als auch der inhaltlichen Impulse. Als vorteilhaft für die Sparte wird die zentrale Lage Wiesbadens in der Rhein-Main-Region gesehen.

Künstlerische Vernetzung finde auch lokal begrenzt statt, ohne die programmatische beziehungsweise konzeptionelle Unabhängigkeit der Akteure einzuschränken. Das Angebot erreiche sein Stammpublikum („Publikumskern“) und gilt als generationenübergreifend; Begegnungen und soziale Bindungen würden gefördert („Kultur für alle“, „Stadtfeste/Multikulti“). Angebote gebe es auch in den Stadtteilen (nicht nur im Zentrum). Die Musik leistet nach Einschätzung mancher Teilnehmenden einen bedeutenden Beitrag zur gesellschaftlichen Integration („Im Hinblick auf Zugangsvoraussetzungen, die nicht an Religion“ (oder Sprache) „gebunden sind“).





## Schwächen

Als Schwäche des kulturellen Clusters Musik in Wiesbaden werden eine Überalterung des Publikums („Verbindung zur jungen Szene fehlt“; „junges Publikum fehlt“; „uncoole Ausgekkultur“ verhindert, dass das junge Publikum vorhandene Angebote nutzt) und ein traditionelles, beharrendes Publikumsinteresse gesehen („Wenig Mut, konservativ“, „Publikum hat Scheu vor Innovation“). Gleichzeitig sei zum Beispiel ein Niedergang der traditionellen Chöre zu beobachten („sterben aus“). Kritisch wurde gefragt, ob es eventuell ein übersättigtes Angebot gäbe.

Auf Akteurs-Seite wurde eine zu geringe Bereitschaft bemängelt, lokal miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren („Nicht offen genug für Austausch“, „Sparten-Separatismus“, „kaum Ressourcenteilung“). Eine Skepsis gegen Neues („Traditionsdenken“, „Früher war alles besser“) sei auch unter Veranstaltern/Akteuren zu beobachten. Ein Grund für den Umstand, warum es nur wenige junge Veranstalter gebe, seien die (abschreckenden) Rahmenbedingungen des Ehrenamts.

Ein Manko seien zudem fehlende Räumlichkeiten in Wiesbaden, sowohl für Auftritte („Unbezahlbare Aufführungsstätten“, „zu wenig geeignete Konzertsäle“, „keine mittlere Bühne (rund 400 Plätze)“, open Air) als auch für Proben beziehungsweise für Produktionen.

Unzufriedenheit wird artikuliert über zu aufwändige Verfahren bei der Raumvergabe (in öffentlichen Gebäuden). Die finanzielle Förderung von Projekten sei bisher zu gering. Das gelte ebenfalls für die Bewerbung von Veranstaltungen („Plakatflächen“, fehlender (gemeinsamer) Kulturkalender).



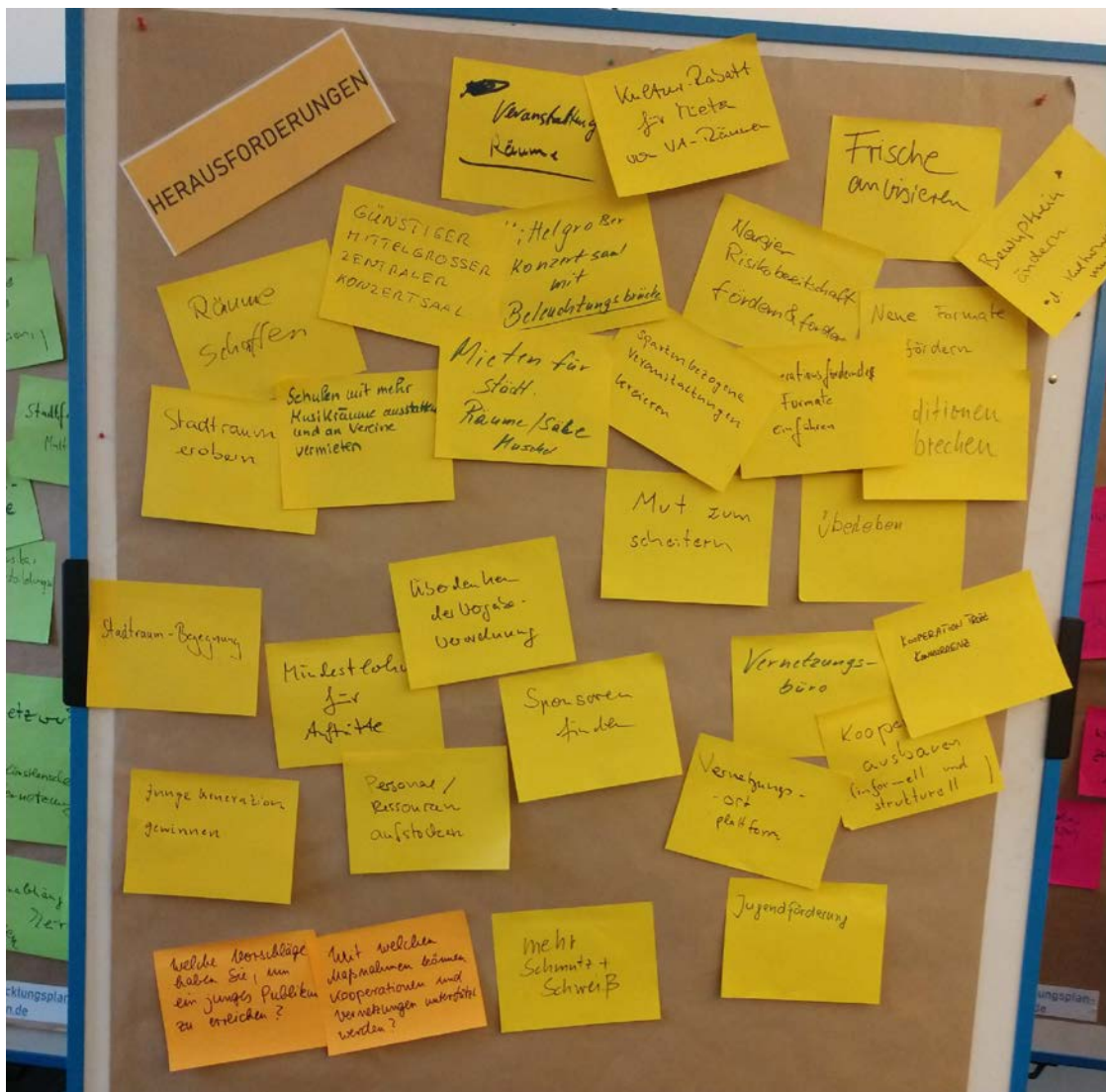
## Herausforderungen und Handlungsvorschläge

Breiten Raum nahmen die Überlegungen der Teilnehmenden zur Verbesserung der Raumsituation für die Musikszene in Wiesbaden ein. Diese betrafen die Bereiche a) Zusätzliche Räume beziehungsweise Nutzungsmöglichkeiten, b) (Miet-)Kosten, c) Informationen zu vorhandenen Angeboten, Raumvergabe.

Im Einzelnen wurden genannt:

- a) Raumbedarfe bzw. fehlende Räume und Nutzungsmöglichkeiten
  - Mittelgroßer (200 – 400 Zuhörer) Konzertsaal in zentraler Lage
  - Proberäume
  - Vorschlag dazu: Schulen mit mehr Musikräumen ausstatten und an Vereine vermieten
  - „Wir brauchen dringend das Walhalla“
  - Zollspeicher Biebrich geeignet für kulturelle Nutzungen

- „Innovative Räume, zum Beispiel in Industriebrachen“
  - „Überdachung für (Frei-)Flächen, die dann anders nutzbar wären“
  - „Gegendruck erzeugen: Schaffung von Wohnraum hat Prio – aber Kultur muss auch eine Lobby haben“
- b) (Miet-)Kosten
- Höhe der Mieten für städtische Räume / Triwicon (Kurhaus, Muschel)
  - Ziel: „Kultur-Rabatt“ bei Anmietungen
- c) Informationen zu vorhandenen Angeboten, Raumvergabe
- Bestandsaufnahme verfügbarer Räumlichkeiten (für welche Nutzung, Platzkapazität, technische Ausstattung, Kosten, Ansprechpartner)
  - Vereinfachungen bei den Verfahren zur Raumvergabe



In konzeptioneller Hinsicht wurden Herausforderungen in der Entwicklung von innovativen Formaten gesehen, insbesondere im Hinblick auf die Ansprache eines jüngeren Publikums. Es sollten Neugier weckende, kooperationsfördernde Formate unterstützt und spartenbezogene Veranstaltungen kreiert werden („Frische anvisieren“, „Mehr Schmutz und Schweiß“, „Mut zum Scheitern“), Kooperationen seien informell und strukturell auszubauen („Kooperation trotz Konkurrenz“), etwa mit Hilfe eines Vernetzungsbüros respektive einer Plattform. Bei der Förderung von Musikprojekten gelte es, personelle Ressourcen aufzustocken, vermehrt private Sponsoren zu finden. Eine Projektförderung sollte von der Zahlung von Mindesthonoraren für Auftritte abhängig gemacht werden und diese ermöglichen.

In zwei Arbeitsgruppen wurden folgende Punkte vertieft erörtert:

### Wie können Rahmenbedingungen für Musik verbessert werden (unter anderem Vergabe, Bezahlung)?

Zusätzlich zu den unter dem unter ‚Herausforderungen‘ bereits Genannten wurde vorgeschlagen:

- Vereinfachte, transparente Raumvergabe bei den städtischen Bürgerhäusern („sichere Terminplanung“)
- Einrichtung eines Pools (Meldebörse) mit freien Raumkapazitäten (Probe, Aufführungsmöglichkeiten)
- Vermehrte Vernetzung und Kooperation auch bei der Bewerbung von Veranstaltungen („wechselseitig werben“, „es gibt zu viele Flyer“)
- Einrichtung eines/einer „Musikbeauftragten“ im Kulturamt (Ansprechpartner für die freie Szene; WMK kann diese Aufgabe strukturell bedingt nicht leisten)
- Vermehrte finanzielle Förderungen zur Entwicklung neuer, innovativer Formate
- Förderung auch in Form von Bürgschaften
- Schulungsangebote und Coachings
- Kostenlose ÖPNV-Nutzung (Kulturticket) bei allen Kulturveranstaltungen.



### Mit welchen Formaten wird Neues möglich?

Als neue Formate vorgeschlagen werden Veranstaltungen wie etwa „Musik in den Häusern (Wohnungen) der Stadt“, die Bespielung des Stadtraums an attraktiven, sonst nicht zugänglichen Orten („Industriestandorte – mit den dortigen Materialien und Akteuren etwas machen“) mit ungewöhnlichen Begegnungen (auf der Basis eines „Inszenierungs-Auftrags, der viele unterschiedliche Musiker zusammenbringt“), sparten- beziehungsweise themenbezogene Veranstaltungen mit mehreren parallelen Aufführungsorten (Vorbild Museumsuferfest Frankfurt) oder Veranstaltungsreihen, etwa ein Tag der Musik, kooperative Konzerte im Stadtraum („Viertel-nacht“, „Höfefest“) oder zum Oberthema „Rhein“, ein Tag der Chöre/ Kirchenmusik und so weiter (Sparten-konzerte). Es wurde überlegt, sich an bestehende und funktionierende Formate mit zusätzlichen Angeboten anzuschließen beziehungsweise bewusst Kontrapunkte zu schaffen („Gegenfest“ zu Weinwoche oder Stadt-fest). Genannt wurde weiterhin der Bereich Weltmusik respektive zeitgenössische Musik. Open-Air-Konzerte des Staatstheaters wären wünschenswert.



Anke von Heyl  
Von-Klespe-Str. 17  
50226 Frechen  
02234 4300937  
www.ankevonhey.de  
E-Mail: anke@vonhey.de

Planungs- und Beratungsbüro  
Kultur – Freizeit – Sport  
Dipl.-Ing./Stadtplaner NW Ralf Ebert  
Gutenbergstraße 34, D-44139 Dortmund  
Fon: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 0  
Fax: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 27  
E-Mail: mail@stadtart.com  
www.stadtart.com

Kurt Eichler  
Haubachstr. 23  
44229 Dortmund  
T. +49-231-732673  
M.+40-177-8259518  
E-Mail: kurt.eichler@web.de

Impressum: Kulturamt Wiesbaden, K.d.ö.R., Jörg-Uwe Funk, Schillerplatz 1-2, 65185 Wiesbaden, kultur@wiesbaden.de